



Verborgene Schätze

Bauern in den Anden entdecken alte Nutzpflanzen wieder und sorgen damit für eine gesunde Ernährung

Selbstachtung wieder gefunden

Im Ostkongo erhalten ehemalige Kindersoldaten in einem kirchlichen Ausbildungszentrum eine neue Chance

Ein Zeichen der Hoffnung

Menschenrechtler im Tschad nach Protesten wieder frei

Gib dem Hunger einen Korb.



**Es gibt so viele,
die hoffen auf mehr,
um überleben zu können.
Ihre Spende hilft.**

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Inhalt

Politik und Gesellschaft

Für mehr Klima- und Lärmschutz	4
Studie und Tagung zur Gewalt in Mexiko	4
Neue Entwicklungsagenda	5
Einen Tag für Afrika arbeiten	5

Menschen und Projekte

Verborgene Schätze

Peru In den Anden sorgt der Anbau von alten Nutzpflanzen dafür, dass sich die Menschen gesund ernähren können	6
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---

Einsatz für Kinder

Indischer Nobelpreisträger zu Gast auf dem Kirchentag in Stuttgart	10
--------------------------------------------------------------------	----

Selbstachtung wieder gefunden

Kongo Ehemalige Kindersoldaten erhalten in einem kirchlichen Ausbildungszentrum eine neue Chance	12
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Engagiert für eine Welt

Engagierte Grundschüler	16
Großplakat am Kirchturm zur Unterstützung für die Armen	16

Spendenwoche für Nepal	17
Schule macht gegen Kinderarbeit mobil	17

Ihre Spende

Fast 56 Millionen Euro Spenden	
Dank für Unterstützung	18

Ein letzter Gruß, der Gutes bewirkt

Kondolenzspenden für Brot für die Welt	19
----------------------------------------	----

Aktion

Ein Zeichen der Hoffnung

Menschenrechtler im Tschad nach Protesten wieder frei	20
-------------------------------------------------------	----

Nachberichte

Laura wird Krankenschwester	21
Das Backen geht weiter	21

Zum Kennenlernen

Das Brot für die Welt-ABC

M wie Menschenrechte	22
----------------------	----

Kolumne Tipps für einen

zukunftsfähigen Lebensstil	22
----------------------------	----

Impressum

Blick in die Welt	23
--------------------------	----



Verborgene Schätze

Bauern in den Anden entdecken alte Nutzpflanzen wieder und sorgen damit für eine gesunde Ernährung

6

Selbstachtung wieder gefunden

Im Ostkongo erhalten ehemalige Kindersoldaten in einem kirchlichen Ausbildungszentrum eine neue Chance

12



Mehr Klima- und Lärmschutz

— Brot für die Welt hat mit weiteren Nichtregierungsorganisationen (NGO) ein Luftverkehrskonzept auf Grundlage eigener Datenauswertungen erarbeitet - mit Empfehlungen für die Politik. Aus dem NGO-Konzept geht hervor, dass es in Deutschland entgegen Verlautbarungen der Luftverkehrswirtschaft keine „Infrastrukturengpässe“, sondern eine zu große Flughafenkapazität gibt.

Statt weiter auszubauen, sollten die sechs großen Flughäfen mit ihren regionalen Nachbarn und mit der Bahn kooperieren, um die Potenziale für die Verlagerung von Kurzstreckenflügen auszuschöpfen, empfehlen die NGO. Außerdem fehle ein Gesamtkonzept, das wirksame Maßnahmen für Klimaschutz und effektiven Lärmschutz enthalte.

Die NGO fordern, im Luftverkehrskonzept der Bundesregierung global wirksame Klimaschutzmaßnahmen zu verankern, darunter eine Klima-



abgabe von zehn Euro auf jede Tonne CO₂-Äquivalent im Luftverkehr ab 2020. Diese müsse bis 2030 schrittweise auf 80 Euro erhöht werden.

→ Das NGO-Luftverkehrskonzept finden Sie unter www.bund.net/pdf/ngo-luftverkehrskonzept

Text RAINER LANG Foto FOTOLIA

Studie und Tagung zur Gewalt in Mexiko



— Beängstigend ist der deutliche Anstieg von Menschenrechtsverbrechen in Mexiko. Dazu zählen Verschwindenlassen, extralegale Hinrichtungen und Folter. Die Täter bleiben straflos. Immer wieder werden Menschen Opfer gewaltsamer Verschleppung. So wurden in einer einzigen

Nacht im September 2014 mindestens 20 Studierende durch die lokale Polizei in Iguala festgenommen und sind seitdem verschwunden.

Brot für die Welt arbeitet seit vielen Jahren mit Menschenrechts-

organisationen und Familienkomitees in Mexiko zusammen. Die jetzt erschienene Publikation „Verschwindenlassen in Mexiko: Ein systematisch begangenes Verbrechen“ ist eine der wenigen umfassenden deutschsprachigen Analysen zum Verschwindenlassen in Mexiko. Darin finden sich auch Empfehlungen der Deutschen

Menschenrechtskoordination an die deutsche Regierung, den Bundestag und Institutionen der EU. Die Studie ist bei Brot für die Welt erhältlich und als Download verfügbar.

(→ www.brot-fuer-die-welt.de/verschwinden)

Eine Tagung an der Evangelischen Akademie Bad Boll macht vom **23. bis 25. Oktober 2015** „Die politische Krise in Mexiko“ zum Thema unter dem Motto „Gewalttames Verschwindenlassen - Verbrechen mit System“. Dort sind Menschenrechtler aus Mexiko und Vertreter der Bundesregierung.

(→ www.ev-akademie-boll.de)

Text RAINER LANG Foto INA RIASKOV

Neue Entwicklungsagenda

— Mit Freude hat das evangelische Hilfswerk Brot für die Welt die Nachricht aufgenommen, dass sich die Vereinten Nationen nach langen zähen Verhandlungen in New York auf eine neue Entwicklungsagenda geeinigt haben. „Wenn dieses Verhandlungsergebnis nicht geduldiges Papier bleibt, sondern mit Leben erfüllt wird, besteht die Chance, den Hunger bis 2030 ganz aus der Welt zu schaffen“, erklärt Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt.

Der Anfang August einstimmig angenommene Text für eine Schlusserklärung, die von den Staats- und Regierungschefs auf einem Sondergipfel der Vereinten Nationen im September offiziell beschlossen werden soll, sieht 17 neue Ziele für eine weltweite nachhaltige Entwicklung vor.

Aus Sicht von Brot für die Welt ist besonders positiv, dass die vollständige Überwindung des Hungers

einen prominenten Platz in der neuen Entwicklungsagenda einnehmen soll und dabei vor allem die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft und der Kleinbauernfamilien ins Zentrum gerückt wird.

Im Gegensatz zu den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) von 2000 nehmen die im September zu verabschiedenden neuen nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) auch Industrienationen und Schwellenländer in die Pflicht. Damit ist anerkannt, dass auch sie wesentlich zur weltweiten Armut beitragen und ihr Konsum- und Produktionsstil die Entwicklungsbemühungen der Armen untergräbt.

Text RENATE VACKER

Einen Tag für Afrika arbeiten

— Tausende Schülerinnen und Schüler im gesamten Bundesgebiet vernetzten sich am bundesweiten Aktionstag (23. Juni 2015), um durch das gemeinsame Engagement die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen in Afrika zum Positiven zu verändern.

Auch am 13. Aktionstag der bundesweiten Kampagne „Dein Tag für Afrika“, die in diesem Jahr unter dem Motto „Vernetzen. Verbinden. Verändern.“ stand, haben die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit zahlreichen kreativen Job-Ideen und Aktionen unter Beweis gestellt, auf welcher unterschiedlichen Art und Weise man sich an einem Tag für Gleichaltrige in Afrika einsetzen

kann. In diesem Jahr sind dem Aufruf des Vereins Aktion Tagwerk, sich am Tag für Afrika zu beteiligen, 181.000 Schülerinnen und Schüler von 681 Schulen aus ganz Deutschland gefolgt. Die Organisatoren rechnen für 2015 mit einem Gesamterlös in Höhe von 1,3 Millionen Euro. Mit dem Erlös werden Bildungsprojekte des langjährigen Aktion Tagwerk-Projektpartners Human Help Network in Burundi, der Elfenbeinküste, Ruanda, Südafrika und Uganda sowie ein Projekt von Brot für die Welt in Ghana unterstützt. In diesem Jahr haben sich 78 Schulen zum ersten Mal an „Dein Tag für

Afrika“ beteiligt. Die Kampagne, die ihren Ursprung in Rheinland-Pfalz hat, findet 2015 bereits zum neunten Mal im gesamten Bundesgebiet statt. In den ersten dreizehn Jahren haben sich mit Aktion Tagwerk bundesweit rund 2,3 Millionen Schülerinnen und Schüler an der Kampagne „Dein Tag für Afrika“ beteiligt. Brot für die Welt unterstützt die Aktion seit 2015.

Text RENATE VACKER

Foto AKTION TAGWERK





Verborgene Schätze

Peru In den Anden ist das Leben entbehrensreich. Die steilen Berghänge sind schwer zu bewirtschaften. Die Böden sind ausgelaugt. Viele Kinder leiden unter Unter- und Mangelernährung. Die von Brot für die Welt unterstützte Organisation Diaconía hilft Bauernfamilien, alte Nahrungspflanzen wiederzuentdecken.

Text SANDRA WEISS Fotos FLORIAN KOPP

Erlleichtert blickt Marcos Jacinto Justo auf den steilen Abhang, auf dem sich sein kleines Stück Land befindet. Zwar hat ein Erdbeben, ausgelöst durch die heftigen Regenfälle der vergangenen Tage, einen Teil der Maisstauden und Bohnenrankens unter sich begraben. Doch die meisten seiner Pflanzen haben den widrigen Wetterbedingungen widerstanden. Das Klima in den peruanischen Anden ist rau, in wenigen Stunden kann die Investition eines ganzen Jahres zunichte sein. Doch zum Glück ist es nicht so gekommen. Zusammen mit seiner Tochter Ruth (8) und seinem Sohn Elisvan (12) macht sich der 40-jährige Kleinbauer an die Ernte.

Hände voller schwarz-weißer Bohnen füllen rasch den Plastiksack. Die Andenlupine hat die Wetterkapriolen unbeschadet überstanden. Während ihr Vater sie mit einer Sichel abschneidet, sucht die kleine Ruth derweil Blumen und jagt leichtfüßig Schmetterlinge auf dem abschüssigen, unebenen Feld. Mittendrin findet sie jauchzend eine Kaktusfrucht, während ihr Bruder junge Maisstängel abhackt und das süßliche, innere Fruchtfleisch aussaugt.

So unwirtlich die steilen Abhänge der Anden anmuten, so erstaunlich ist die Artenvielfalt, die sich beim näheren Hinsehen dort verbirgt. Es ist eine jahrtausendealte Kulturlandschaft. Schon die Inkas legten auf den steilen Abhängen Terrassen und Bewässerungskanäle an, züchteten Lamas und Meerschweinchen, verfeinerten durch gezielte genetische Auswahl das Andengras zu Quinoa, bauten die Körnerfrucht Kiwicha oder die kartoffelähnlichen Knollen Oca und Olluco an. Doch mit der spanischen Eroberung begann der Niedergang. Kühe



Links Die Geschwister Ruth und Elisvan mit Bohnen
Oben Marcos Jacinto Justo auf seinem Maisfeld

und Ziegen sowie der importierte Weizen zerstörten das Ökosystem und laugten die Böden aus. Die Andenregion blieb hinter der wirtschaftlichen Entwicklung des übrigen Landes zurück. Bis heute ist die Armutsrate in den Bergen am höchsten.

Doch hinter der augenscheinlichen Armut verstecken sich viele Schätze, die nach und nach wiederentdeckt werden. Nicht nur Pflanzen, die – wie einst die Kartoffel – den Rest der Welt vor Hunger und Unterernährung retten könnten, sondern auch Traditionen und Werte wie Familiensinn und Gemeinschaftsarbeit. Oberhalb des Feldes von Justo hat sich eine Großfamilie aus der Nachbarschaft eingefunden. Während die Männer Unkraut jäten und die Jungen die Kühe hüten, kochen die Frauen am Lagerfeuer das Mittagessen. Gemeinschaft und Teilen sind für die Menschen hier wichtiger, als Reichtümer anzusammeln.



Oben Edelvina Mariana Alvarez trocknet Weizenkörner
Unten Die ganze Familie ist glücklich mit ihrer Ernte



In zwei Stunden ist das Feld abgeerntet, und die Familie Justo tritt den Rückweg an. Schritt für Schritt schleppt der Vater den gut zehn Kilogramm schweren Sack nach Hause. Dort muss die nährstoffreiche Andenlupine erst einmal eingeweicht werden, um einen giftigen Inhaltsstoff auszuwaschen. Ähnlich wie die Andenhirse Quinoa, die im Rohzustand ebenfalls Bitterstoffe enthält. Einfach sind sie nicht zu bekommen, die Schätze der Anden.

Deshalb und weil die Spanier die einheimischen Sorten als „Teufelszeug“ verboten, gerieten sie lange in Vergessenheit. Starköche wie Gastón Acurio, der längst auch über die Grenzen Perus hinaus bekannt ist, haben sie nun wieder salonfähig gemacht. Neben der steigenden Nachfrage gibt es noch einen weiteren Grund, die traditionellen Sorten anzubauen: „Sie werden viel besser mit extremen Wettersituationen fertig als Importpflanzen wie Weizen und Reis“, erläutert Cirilo Hugo Vásquez von der von Brot für die Welt geförderten Hilfsorganisation Diaconía. Sie unterstützt die Kleinbauernfamilien in der Region bei der Wiederbelebung traditioneller Sorten und bei der Einführung von nachhaltigen Anbaumethoden.

„ Was es in der Stadt gibt, ist voller Pestizide und schmeckt nicht. “

Als Justo sein drei Hektar großes Stück Land sozusagen als Mitgift bei der Heirat bekam, brachte es kaum noch Ertrag, so ermüdet waren die Böden. Und der Kleinbauer kannte auch nichts anderes als das, was alle tun: Mais, Kartoffeln und Bohnen anpflanzen. Inzwischen ist sein Hof ein Modell für das, was Diaconía anstrebt: Im Garten wachsen Passionsfrüchte, Kürbisse, Lauchzwiebeln, Salat, Chilischoten, Holunder, auf den Feldern baut er Erbsen, Quinoa, Bohnen, Oca, Olluco, Linsen, Leinsamen, Andenlupinen, verschiedene einheimische Kartoffelsorten, Kiwicha, Pfirsiche, Äpfel und Kapstachelbeeren an. Außerdem züchtet der Kleinbauer Hühner und Meerschweinchen. Stolz zeigt Justo seine Schätze vor, schleppt immer neue Körbe und Teller mit seinen Erzeugnissen an und reicht geröstete, nussig schmeckende Nuña-Bohnen als Imbiss herum.

Dass die traditionellen Sorten viel nahrhafter sind als Nudeln oder Reis, die man außerdem im Laden kaufen muss, weiß er inzwischen. Seine Frau



Oben Diaconia-Mitarbeiter Hugo Vásquez begutachtet mit Jacinto Justo die Schoten auf dem Feld
Rechts Edelvina beim Kochen für ihre Familie



Edelvina hat fleißig die Ernährungsseminare und Kochkurse von Diaconía besucht. „Früher wusste ich nichts mit Salat anzufangen, jetzt gibt es ihn so oft wie möglich“, erzählt die 35-Jährige. Aus den Passionsfrüchten macht sie einen leckeren Saft, die Holunderbeeren verarbeitet sie zu Marmelade. Die verkauft sie an Leute aus der Nachbarschaft und verdient so etwas Geld hinzu. Damit finanziert sie die Ausbildung des Ältesten, der seit kurzem in der Hauptstadt Lima lebt und dort eine Ausbildung zum Automechaniker macht. Damit er sich weiterhin gesund ernährt und richtig lernt, schickt sie ihm regelmäßig selbst gezogene Kartoffeln und Quinoa nach Lima. „Was es in der Stadt gibt, ist doch voller Pestizide und schmeckt nicht“, sagt sie.

Proteine und Vitamine fehlen

An den Kindern hat Krankenschwester Mayra Berrocal Godoy die größten Veränderungen ausgemacht. Sie betreut den Gesundheitsposten in der benachbarten Ortschaft Chuquis. 80 Prozent der Jungen und Mädchen, die sie zu Gesicht bekommt, sind untergewichtig, haben Blutarmut und Parasiten. Kevin zum Beispiel, der mit seinen zwei Jahren nur 10 Kilogramm wiegt und 76 Zentimeter misst. „Viele werden nur mit Kartoffeln und Mais groß-

gezogen, ihnen fehlen Proteine und Vitamine“, sagt die Krankenschwester. „Deshalb ist die Arbeit von Diaconía so wichtig.“

Brot für die Welt unterstützt **Diaconía** mit 183.000,- Euro in drei Jahren.

Was kostet wie viel?

Workshop für 25 Personen zum Anbau von traditionellen Nahrungspflanzen:	40,- Euro
16 kg Quinoa-Samen (reichen für 4 Hektar Land):	128,- Euro
Eine Regenwasserzisterne (10 Kubikmeter):	150,- Euro

Helfen Sie mit!

→ Unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/diaconia finden Sie weitere Infos über unsere Arbeit in Peru.

Unermüdlicher Einsatz für Kinder

Prominenter Gast beim Evangelischen Kirchentag in Stuttgart war der Kinderrechtler und Friedensnobelpreisträger Kailash Satyarthi. Gemeinsam mit der Präsidentin von Brot für die Welt besuchte er den Stand des evangelischen Hilfswerks.

Text RAINER LANG Fotos CHRISTOPH PÜSCHNER

Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt, betonte: „Kailash Satyarthi und Brot für die Welt verbindet eine lange gemeinsame Geschichte. Wir waren der strategische Partner in der Planung der Kampagne gegen Kinderarbeit.“ Das evangelische Hilfswerk fördert seit Jahrzehnten die von Satyarthi ins Leben gerufene Organisation AVA-BBA zur Rettung der Kindheit. Die Organisation kümmert sich um Kinder, die in die Sklaverei verschleppt wurden. Allein in Indien retteten Satyarthi und seine Mitstreiter 80.000 Kinder aus Sklaverei und Schuldknechtschaft, zum Teil unter lebensgefährlichen Umständen. Die Fabriken, in denen die Kinder schuften müssen, sind meist schwer bewacht.

AVA-BBA führt regelmäßig Aktionen zur Befreiung von Kinderarbeiterinnen und Kinderarbeitern durch und klagt den Kindern zustehende Kompensationen und Gehälter ein. In der Zufluchtsstätte „Mukti Ashram“ erhalten 600 Kinder Unterkunft, Essen, Schutz und Beratung, um ihnen einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen.

Kailash Satyarthi hat sich besonders gegen die weit verbreitete Kinderarbeit in der indischen Teppichindustrie eingesetzt. Er organisierte 1998 den weltweiten Marsch gegen Kinderarbeit, der durch 60 Länder bis nach Genf zur Internationalen Arbeitsorganisation führte. Er hat dazu beigetragen, dass die Rechte von Kindern in internationalen



Links Cornelia Füllkrug-Weitzel assistiert: Beim Pedaltreten mixt Satyarthi einen Smoothie
Rechts Mit Kathrin Göring-Eckhardt vom Präsidium des Kirchentags (links) am Stand

Konventionen festgeschrieben wurden. Für seinen Einsatz erhielt er im Dezember 2014 den Friedensnobelpreis.

Während des Besuches des Brot-für-die-Welt-Standes beim Kirchentag berichtete der Kinderrechtler von seiner Arbeit und seinen weiteren Plänen. „Wenn man Kinderarbeit weiterhin zulässt, dann können diese Kinder nicht zur Schule gehen“, betonte er.

Künftig will Satyarthi das Augenmerk der Öffentlichkeit noch stärker auf die Versklavung von Kindern richten.

Anliegen findet Gehör

Ausdrücklich würdigte er „sowohl die politische als auch die finanzielle Unterstützung“ von Brot für die Welt. „Wir haben eine Bewegung aufgebaut, der es gelungen ist, Kinderarbeit zu verringern. Als der Begriff der sozialen Verantwortung von Unternehmen, die heute unter dem Kürzel CSR (Corporate Social Responsibility) bekannt ist, noch nicht erfunden war, haben wir vor 25 Jahren eine entsprechende Kampagne gestartet. Das 1995 eingeführte RugMark-Siegel (heute GoodWeave) stand für Teppiche ohne Kinderarbeit. In 15 Jahren ist es dadurch gelungen, die Zahl von Kinderarbeitern in der Teppichindustrie von einer Million auf 250.000 zu verringern.“

Auf die Frage, was der Nobelpreis bewirkt hat, betonte der Ausgezeichnete, dass sich „die Organisationen der Zivilgesellschaft und die Graswurzelgruppen in ihrer Arbeit bestärkt fühlen.“ Außerdem würden jetzt Regierungen und internationale



Auf der Podienreihe „Gesellschaft verantwortet Wirtschaft“ sprach Friedensnobelpreisträger Kailash Satyarthi vor 5.000 Kirchentagsgästen

Organisationen, wie die UN, seinem Anliegen Gehör schenken. „Ich kann Kinderarbeit und Kinderklaverei jetzt auf höchster Ebene ansprechen“, erläuterte er. Ebenso ist seiner Einschätzung nach das Interesse der Medien gewachsen.

Ausdrücklich plädierte er für eine stärkere Beachtung von moralischen Fragen in einer vom ökonomischen Wettbewerb bestimmten Gesellschaft. „Wir müssen den sozialen Geist stärken. Das wirkt viel stärker, als wenn man über Fakten spricht“, fügte Satyasthi hinzu. Der 61-Jährige setzt sich seit 35 Jahren für die Rechte von Kindern ein. Seinen Beruf als Elektroingenieur hat er mit 26 Jahren an den Nagel gehängt. Schon am Tag seiner Einschulung sei er auf das Problem der Kinderarbeit gestoßen worden. Da habe er einen fünf Jahre alten Jungen vor der Schule sitzen sehen. Als er dessen Vater fragte, warum das so sei, habe dieser geantwortet: „Wir sind geboren, um zu arbeiten“. Dies sei ihm sehr zu Herzen gegangen und habe ihn seither nicht mehr losgelassen. ●

→ <http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/bba>



Selbstachtung wieder gefunden

DR Kongo Als ehemalige Kindersoldaten oder einstige Straßenkinder schien ihnen ein normales Leben verbaut zu sein. Eine neue Chance erhalten sie in einem kirchlichen Bildungszentrum.

Text BETTINA RÜHL Fotos CHRISTOPH PÜSCHNER

Severin Bwenge Barhambuliras Augen funkeln. Das ist selbst für diejenigen zu erkennen, die ein paar Kirchenbänke entfernt sitzen. Mit Auszeichnung hat der 33-Jährige seine Prüfung bestanden – die zweite auf dem Weg zum Kapitänspatent. Barhambulira war der Beste seines Jahrgangs, was auch auf dem blauen Zeugnis steht, das er jetzt bei der Zeremonie zur Zeugnisvergabe in der Hand hält.

In der baptistischen Kirche der ostkongolesischen Metropole Bukavu erhalten an diesem Tag insgesamt 169 Absolventinnen und Absolventen ihre Zertifikate, darunter Gitarrenbauer, Kapitäne, Maurer und Metallbauer. Sie alle haben im „Zentrum für berufliche und handwerkliche Bildung“ (CAPA) in der Millionenstadt am Ufer des Kivu-Sees gelernt. Es wurde 1982 von der „Baptistischen Gemeinschaft in Zentralafrika“ (CBCA) gegründet. Unterstützt wird es seit

1994 von evangelischen Hilfswerken, zunächst vom Evangelischen Entwicklungsdienst, jetzt von Brot für die Welt.

Das Zentrum bietet Ausbildung und Qualifizierung in 19 Gewerken an. Für die meisten Azubis geht es um mehr als nur um einen Beruf, es geht um ihren Wiedereintritt in das Leben und in die Gesellschaft. Denn viele von ihnen haben eine traumatische und traurige Geschichte: unter ihnen sind ehemalige Kindersoldaten, einstige Straßenkinder, HIV-positive Frauen, Überlebende sexueller Gewalt oder ledige Mütter. Sie sind längst erwachsen, hatten aber nie die Gelegenheit, etwas zu lernen. Die Ausbildungsprogramme sind ihren Bedürfnissen angepasst.

Barhambulira steht aufrecht da und kostet in seinem weißen Hemd mit Schulterstücken, die schon zwei Streifen zieren, den Moment aus. Er hat gebüffelt und sich angestrengt, und genießt jetzt die Anerkennung für seine Mühe. Sein Zeugnis schon in der Hand wartet er geduldig, während auch die anderen vortreten, Männer und Frauen. Manche Schweißer sind in ihrem orangenen Overall gekommen, so eilig sind sie von der Arbeit hergehastet. Sie haben viel zu tun und zum Feiern kaum Zeit.

Er wird wieder respektiert

In den voll besetzten Kirchenbänken wird immer wieder laut gejubelt und applaudiert. Viele Absolventinnen und Absolventen haben ihre Kinder oder sogar ihre Enkel mitgebracht, andere ihre Eltern und Freunde. Für alle ist der Abschluss der Ausbildung ein großes Ereignis. Und alle sind ähnlich stolz wie Barhambulira. Der ist dankbar für alles, was er lernen durfte. Die Herausforderung hat ihm gut getan, er hat seine Selbstachtung wieder gefunden, und auch im Viertel respektiert man ihn jetzt.

Das war nicht immer so, erzählt er wenig später bei sich zu Hause. Er lebt in einem winzigen Holzhaus in einem dicht bevölkerten Viertel in der Nähe des Hafens. Seine jüngere Schwester Evelyne sitzt in dem kleinen Vorraum auf einem Schemel und überwacht einen Topf mit Bohnen auf dem Feuer. Barhambulira nahm seine Schwester vor einigen Monaten bei sich auf, nachdem sie durch die Abiturprüfung gefallen war und Gefahr lief, auf der Straße zu stehen.

Was das bedeutet, weiß Barhambulira nur zu gut: „Ich habe selbst ein paar Jahre lang auf der Straße gelebt und in alten Autos geschlafen.“ Um seiner Schwester das zu ersparen, teilte er die kleine Hütte und zog in den winzigen und fensterlosen Verschlag, während er seiner Schwester das ein wenig größere Zimmer mit Fenster überließ. In seinem Kabuff

Links Der angehende Kapitän Sverin Bwenge Barhambulira bei der praktischen Ausbildung

Unten Stolz nach bestandener Prüfung



findet außer dem Bett nur noch seine Kapitänsumiform Platz, die er jetzt an einen Nagel in der Holzwand hängt. Das einzige Licht fällt durch die offene Tür. Zehn Dollar kostet die Miete im Monat. Barhambulira kann sich das leisten, denn seit er die Kapitänsausbildung vor vier Jahren begann, verdient er nebenbei Geld, erst als Praktikant, inzwischen als Steuermann. Das sind im Durchschnitt 80 Dollar im Monat. Wenn er rechnet und haushaltet, können er und Evelyne davon leben. Aber die Kapitänsmütze ist mit 25 Dollar für ihn noch unerschwinglich, lieber kauft er Kohle zum Kochen oder Essen. „Die Mütze leihe ich mir von Kollegen, wenn ich sie brauche“.



Links Esthere Matutina (35) geht nach einer Maurerlehre in eine neue Zukunft. Die Mutter von acht Kindern war zuvor in der Armee

Unten Lehrmeister Mugomoka Oscar Matabaro testet eine fertiggestellte Gitarre



Dabei kommen Barhambulira und Evelyne eigentlich aus einer Mittelschichtsfamilie. Ihr Vater verdiente in dem Pharmazieunternehmen Pharmakina in Bukavu sein Geld, das vor allem Malariamedikamente aus dem pflanzlichen Wirkstoff Chinin produziert. Aber 1997 wurden etliche Pflanzungen der Pharmakina durch Kämpfe vernichtet. Im Osten des Kongo halten bewaffnete Konflikte seit etlichen Jahren an.

Unterschiedliche Milizen kämpfen um den Zugang zu wertvollen Rohstoffen wie Gold und Koltan, das unter anderem in der Mobilfunkindustrie gebraucht wird. Nach dem Verlust der Pflanzungen musste die Pharmakina schließen. Damit begannen für Barhambuliras elfköpfige Familie der gesellschaftliche Abstieg und der Kampf ums Überleben. „Wenn ich aus der Schule nach Hause kam, war meist nichts zu essen da. Und meine Eltern stritten sich immer öfter.“

Es wurde ihm zu Hause unerträglich, immer öfter blieb er fort, dann kam er gar nicht mehr. Sein Geld verdiente er mit Gelegenheitsjobs, zum Beispiel als Lastenträger am Hafen. „Das Leben auf der

Straße ist hart“, sagt er rückblickend, und auch nicht ohne Gewalt. Barhambulira machte sich einen Namen als jemand, der Probleme schürt, statt sie zu meiden. Dann schloss er sich sogar einer der vielen Milizen im Kongo an, den Mai Mai. Dort blieb er drei Jahre, und diese Zeit würde er am liebsten löschen. Aus seinem Gedächtnis und aus der Welt. Nur mit Magadju Cibey redet er einigermaßen offen auch über diese Zeit. Cibey ist der leitende Psychologe im CAPA und derjenige, der ihn buchstäblich von der Straße aufsammelte.

Straßenkind und Milizionär

Zwölf Jahre nachdem sein Vater entlassen worden war, ging er eines Tages bei CAPA vorbei. Er erinnert sich noch genau daran, wie ihn Cibey hereinrief. „Er kannte mich vom Sehen und hatte von meiner Geschichte gehört“. Barhambulira hatte sich als verwaorlostes, häufig betrunkenes Straßenkind und als Milizionär einen zweifelhaften Namen gemacht. „Cibey sagte, ich sollte aus meinem Leben etwas machen, ich hätte das Zeug zum Kapitän.“

Barhambulira schwankte zwischen Angst vor dem Neuen und der Verlockung, sein Leben zu ändern. „Aber ich schämte mich auch, weil ich mittlerweile völlig abgerissen war.“

Cibey erinnert sich ebenfalls noch genau an die Einzelheiten dieser ersten Begegnung. „Ich kannte ihn von früher, aber ich erkannte ihn kaum wieder, so sehr hatten ihn die letzten Jahre verändert. Aber ich wusste, dass der Junge nicht dumm ist.“ Cibey versprach ihm am nächsten Tag Kleidung zu bringen, und Barhambulira kam wieder. Cibey gab ihm ein paar seiner eigenen Schuhe und eine Hose. In dieser Ausstattung wagte Barhambulira sich wieder in andere Gesellschaft als die auf der Straße. Damit begann seine Ausbildung: erst zum Matrosen, dann zum Steuermann, und jetzt noch zum ersten Kapitän.

Am Nachmittag geht Barhambulira zum Hafen. Am Ufer liegen kleine Pirogen, Motorkähne, Passagierdampfer. Dazwischen wuseln Lastenträger herum, die Säcke mit Mehl oder Zucker schleppen. Händlerinnen versuchen, Ananas, Maniokknollen oder Brote an den Mann oder die Frau zu bringen.

„ Das Leben auf der Straße ist hart und auch nicht ohne Gewalt. “

Zielstrebig bahnt sich Barhambulira seinen Weg zur M/V Kavea. Das Passagierschiff liegt seit Monaten wegen eines Motorschadens halb auf dem Trockenen. Der Kahn sieht insgesamt recht baufällig aus, wie viele Schiffe, die auf dem Kivu-See fahren. Häufig kommt es zu Unfällen, bei denen immer viele Menschen sterben.

„Ich habe selbst etliche Mitglieder meiner Familie auf diesem See verloren“, sagt CAPA-Direktor Vital Banywesize Mukuza. „Und eines Tages dachte ich: Es ist genug, wir müssen etwas unternehmen.“ Ihm kam die Idee, bei CAPA Kurse für Matrosen und Kapitäne anzubieten. Denn viele der derzeit fast siebzig größeren Schiffe auf dem Kivu-See werden von Menschen gesteuert, die von den Regeln der Seefahrt nie gehört haben, und die allenfalls beten können, wenn es auf dem Wasser zu einer technischen Panne kommt.

Barhambulira hängt an der M/V Kavea, auf der er schon seit seinen ersten Praktika arbeitet. Deshalb kommt er fast jeden Tag hierher, gesellt sich zu dem alten Kahn und plaudert mit anderen Mitgliedern der Mannschaft, die ebenfalls ihre Zeit hier verbringen.

Ein bisschen wird er noch darauf warten, dass der Reeder sein Schiff repariert. Aber wenn nicht bald etwas passiert, wird er anderswo anheuern, denn derzeit bekommt er statt seines Lohnes nur einen kleinen Zuschuss zum Essen. Das reicht nicht aus, um davon auch noch seine Schwester Evelyne und andere Mitglieder seiner Familie zu unterstützen.

Aber Barhambulira sieht der Zukunft dank seiner Ausbildung ganz gelassen entgegen. Wer etwas kann, ist am Hafen und unter den Reedern gefragt. „Ich kann jetzt jederzeit Arbeit finden“, sagt er zufrieden. Dabei ist er noch gar nicht am Ende, er will ja weiter lernen, bis er auch das vierte und höchste Patent in der Tasche hat. ●

Brot für die Welt unterstützt die **Baptisten** in Zentralafrika mit 150.000.- Euro in drei Jahren.

Was kostet wie viel?

Ein Satz Saiten für Gitarrenbauer:	7,50 Euro
Jährliche Kosten für die Ausbildung einer Person:	40,- Euro
Monatliches Honorar eines Ausbilders/einer Ausbilderin:	111,- Euro

Helfen Sie mit!

→ Unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cbca finden Sie mehr über unsere Arbeit im Kongo.



Direktor Mukuza gratuliert den Absolventen

Engagierte Grundschüler



— An der Rainbrunnenschule in Schorndorf unterrichtet Pfarrerin Margarete Oesterle seit vielen Jahren die Grundschüler im Fach Evangelische Religion. Im Zuge der Unterrichtseinheit „Kinder in

der einen Welt“ in der Klasse 4 initiierte sie eine Spendenaktion. Die Kinder bastelten mithilfe eines Bastelbogens von Brot für die Welt eigene Spendenkässchen und zogen los. Die Pfarrerin versprach, den Betrag, den die Kinder sammeln würden, zu verdoppeln. Von Stunde zu Stunde staunte sie mehr, als die Kinder ihr von den Spendenergebnissen berichteten, die sie einwarben. Da wurde Kuchen beim Fußballturnier des

kleinen Bruders verkauft, da wurden Großeltern um Spenden gebeten und bei Familienfesten waren die „Kinder in der einen Welt“ ein Thema. Vor allem jene zwei gute Freundinnen, die das Spendenplakat halten, spornten sich gegenseitig zu Höchstleistungen beim Sammeln an. Letztlich ergab das Leeren der Kasse weit über 230 Euro, die von der Pfarrerin dann verdoppelt wurden. Zum Abschluss der Unterrichtseinheit erfuhren die Kinder wie viel mit einem solchen Betrag in armen Ländern ganz konkret bewegt werden kann.

Text MARGARETE OESTERLE

Foto PRIVAT

Statt kommerzieller Werbung Unterstützung für die Armen



— Kommerzielle Werbung an der Kirche? Dies wurde im vergangenen Jahr in der Paul-Gerhardt-Gemeinde in Leipzig verworfen. Als der Kirchturm eingerüstet war, entschied sich der Kirchenvorstand trotz Geldmangels für ein Großplakat von Brot für die Welt – das Besteckkreuz. Das war ein halbes Jahr zu sehen.

„Es gibt ganz andere Sorgen auf dieser Welt“, schrieb Pfarrer Reinhard Junghans. Auch Überlegungen, die Weihnatskollekte zu teilen, wurden verworfen. Der Erlös

ging in voller Höhe an Brot für die Welt. Dass dieser deutlich höher ausfiel als zuvor, wird nicht zuletzt auf das Großplakat zurückgeführt. Wer an einem entsprechenden Plakat Interesse hat, kann sich beraten lassen.

→ Kontakt: Sandra.Klemm@brot-fuer-die-welt.de

Text RAINER LANG **Foto** VERONIKA ULLMANN

Danke!

Heute bedanken wir uns bei Ihnen dafür, dass Sie so treu und großzügig an Brot für die Welt spenden.

Für die erste Jahreshälfte konnten wir über 2 Millionen Euro an Spenden durch Daueraufträge und laufende Lastschriften verbuchen! Das ist eine großartige Summe und hilft uns sehr, zuverlässig planen zu können – für benachteiligte Menschen weltweit! Danke!

Spendenwoche für Nepal

— Nach dem schweren Erdbeben in Nepal haben Brot für die Welt und die vor Ort tätige Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe zu Spenden für die Opfer aufgerufen. Einen stattlichen Beitrag dazu hat das Albertus-Magnus-Gymnasium im baden-württembergischen Rottweil geleistet. Eine Spendenaktion erbrachte 3.054 Euro. Ins Rollen gebracht hatten das Ganze die ehemaligen AMG-Schülerinnen Donata Scherzinger und Miriam Mayer. Sie waren nach dem Abitur in Nepal, Donata bei einem Medizin-Praktikum und Miriam im Einsatz für Kinderrechte. Schülerinnen und Schüler aus allen Klassen engagierten sich bei der Spendenwoche, backten Kuchen,



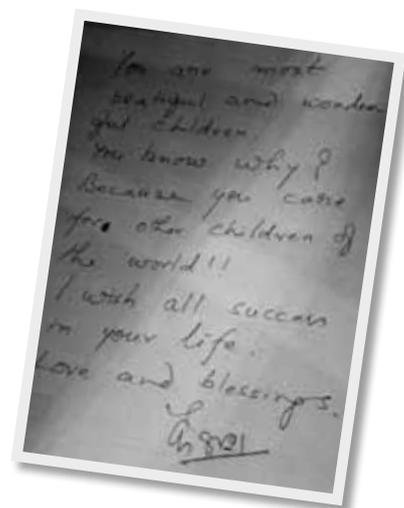
verkauften Waffeln und Brezeln und baten ihre Eltern um Spenden. Das Ergebnis überraschte alle.

Text RAINER LANG **Fotos** PRIVAT

Schule macht gegen Kinderarbeit mobil: Lob vom Friedensnobelpreisträger

— Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-Kaisen-Schule in Bremen haben sich mit dem Engagement des indischen Friedensnobelpreisträgers Kailash Satyarthi gegen Kinderarbeit befasst. Sie gestalteten

Plakate und sammelten Spenden für die Arbeit des langjährigen Partners von Brot für die Welt. Anlass war ein Besuch der Brot-für-die-Welt-Beauftragten Angela Hesse von der Diakonie Bremen an der Schule. Als diese Kailash Satyarthi auf dem Evangelischen Kirchentag in Stuttgart von ihrem Besuch in der Schule erzählte, verfasste er eine Grußbotschaft. Er schrieb, dass er die Schülerinnen und Schüler wundervoll findet, weil sie sich um andere Kinder in der Welt kümmern, und wünschte ihnen viel Erfolg im Leben.



→ Mehr Infos über www.diakonie-bremen.de

Text RAINER LANG **Fotos** PRIVAT

Fast 56 Millionen Euro Spenden erhalten

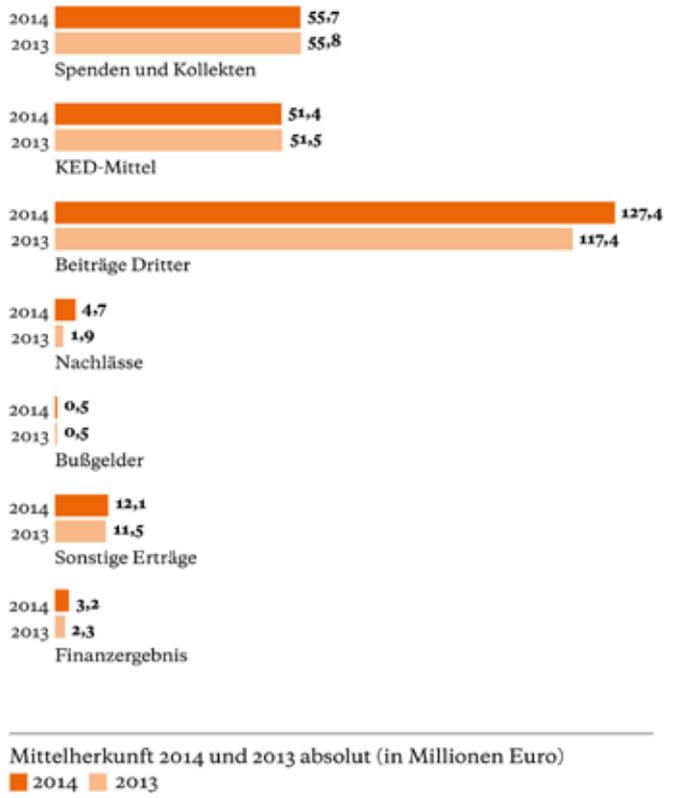
Brot für die Welt bedankt sich für das große Vertrauen im Jahr 2014.

Text RENATE VACKER

Brot für die Welt hat im Jahr 2014 insgesamt 55,7 Millionen Euro an Spenden und Kollekten erhalten. Damit liegt das Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres (55,8 Mio). Insgesamt standen dem evangelischen Hilfswerk 2014 rund 255 Millionen Euro zur Überwindung von Armut, Hunger und Ungerechtigkeit zur Verfügung.

Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt, sagte bei der Präsentation der Jahresbilanz in Berlin: „Wir freuen uns über das große Vertrauen, das Spenderinnen und Spender sowie Kirchen, Gemeinden und politische Entscheidungsträger Brot für die Welt entgegenbringen. Ich danke allen herzlich für ihre Unterstützung. Wir können damit Menschen in mehr als 90 Ländern helfen.“

Neben Spenden und Kollekten erhielt Brot für die Welt 2014 Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (51,4 Mio.) und Beiträge Dritter (123,5 Mio.), vor allem aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Insgesamt standen dem Hilfswerk der evangelischen Kirchen und Freikirchen 254,8 Mio. Euro (2013: 240,8 Mio.) zur Verfügung. Davon flossen 94,5 Prozent in



Mittelverwendung 2014
Prozentual

die Projektarbeit. Die Ausgaben für Werbung, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung lagen bei 5,5 Prozent. Damit liegt Brot für die Welt in der besten Kategorie („niedrig“) des Deutschen Zentralinstitutes für soziale Fragen (DZI). Es vergibt das DZI-Spendensiegel.

Das Thema Flüchtlinge prägt derzeit auch die Arbeit von Brot für die Welt. Füllkrug-Weitzel: „Die langfristige Arbeit an Konflikt- und Fluchtursachen bewegt uns und unsere Partner im Moment sehr. Entwicklung braucht Frieden.“

Wir danken Ihnen herzlich für Ihren Anteil an diesem Ergebnis!

→ Den vollständigen Jahresbericht finden Sie unter <http://www.brot-fuer-die-welt.de/jahresbericht>

Ein letzter Gruß, der Gutes bewirkt

Vor wenigen Monaten verstarb Peter Rudolf *. Viele Jahre seines Lebens hatte er an Brot für die Welt gespendet. Anlässlich der Beerdigung rief seine Ehefrau zu Kondolenzspenden auf.

Text CHRISTIANE MITSCH

Als im letzten November ihr Mann nach schwerer Krankheit verstarb, riss das Renate Rudolf zunächst den Boden unter den Füßen fort. Nach vielen gemeinsamen Ehejahren und der Pflege in den letzten Wochen hinterließ sein Tod eine große Lücke.

In all der Trauer musste sich Renate Rudolf jedoch um die Formalitäten und die Beerdigung kümmern. Dabei kam ihr das gemeinsame Engagement für Brot für die Welt in den Sinn. Viele Jahre hatten sie gemeinsam gespendet, weil sie ihren Teil gegen Armut, Hunger und Ungerechtigkeit in der Welt leisten wollten. Sie waren dankbar für das, was sie im Leben erreicht hatten. An diesem Glück wollten sie Menschen, denen es nicht so gut ging, teilhaben lassen.

Die Entscheidung, bei der Beerdigung ihres Mannes um Spenden statt Kränze zu bitten, wäre also ganz in seinem Sinne gewesen. „Außerdem wären die schönen Blumen im Winter sofort erfroren“, sagt Renate Rudolf uns. „Es hätte ihn gefreut zu wissen, dass so viele Trauergäste der Bitte gefolgt sind, an Brot für die Welt zu spenden. So sind 2.000 Euro zusammen gekommen. Wie vielen Menschen diese Summe wohl helfen wird?“. Und sie freut sich, dass dieser letzte Gruß für andere Menschen ein selbstbestimmteres Leben, vielleicht sogar das Überleben bedeutet.

Wenn auch Sie unsere Arbeit auf diese Weise unterstützen möchten, informiert Sie unsere Mitarbeiterin Edith Sokolowsky gerne über den Ablauf. Wir unterstützen Sie gern bei der Formulierung von Traueranzeigen oder -karten. 

*Name von der Redaktion geändert.



→ Mehr Informationen zur Anlassspende für Brot für die Welt gibt Ihnen gerne:
Edith Sokolowsky
Telefon **030 65211 1190**
E-Mail **anlassspende@brot-fuer-die-welt.de**

Drei Möglichkeiten, die Arbeit von Brot für die Welt zu unterstützen:



Fotokalender verschenken

Der wunderschöne Fotowandkalender 2016 ist erschienen. Er ist das ideale Weihnachtsgeschenk für Ihre Lieben. Ein rechtzeitiger Kauf erspart Ihnen viel Stress in der Adventszeit.

→ Erhältlich ist das Schmuckstück mit 12 farbenfrohen Motiven aus aller Welt unter www.brot-fuer-die-welt.de/shop/Geschenke/



5.000 Brote backen

Alle Evangelischen Landeskirchen und das Bäckerhandwerk veranstalten zwischen Erntedank und Advent wieder die Aktion „5.000 Brote“. Konfirmandengruppen backen dabei in den örtlichen Bäckereien Brote, die zugunsten von Brot für die Welt verkauft werden. Mitmachen erwünscht!



Anzeigen abdrucken

Es gibt viele ideale Orte, an denen die Anzeigenmotive von Brot für die Welt einen guten Platz finden können. Ob in Gemeindebrief, Firmenzeitung, Schüler- oder Studentenzeitung, lokalen Zeitungen oder Themenzeitschriften. Wir freuen uns über jeden Abdruck!
→ Eine CD mit den Anzeigenvorlagen können Sie bestellen unter: www.brot-fuer-die-welt.de/shop/Plakate

Ein Zeichen der Hoffnung

Der Menschenrechtler Djéralar Miankéol wurde im Tschad verhaftet. Nach einer Solidaritätsaktion ist er nun wieder auf freiem Fuß.

Text RAINER LANG Foto HELGE BENDL



Djéralar Miankéol ist Leiter der Organisation Association Ngabourandi

In der vergangenen Ausgabe von *weltnah* berichteten wir über das Engagement der Association Ngaoubourandi (ASNGA) im Ölfördergebiet des Tschad für die Landrechte der Bauern. Kurz nach der Veröffentlichung wurde der Direktor der Organisation, Djéralar Miankéol, verhaftet. Nach einer internationalen Solidaritätsaktion kam der langjährige Partner von Brot für die Welt frei. Ein Zeichen der Hoffnung.

Eine Briefaktion gestartet

Der Agraringenieur und Menschenrechtler hatte in einem Radiointerview Korruption, Machtmissbrauch und Landraub in Justiz und Verwaltung angeprangert. Das brachte ihm die Verurteilung zu zwei Jahren Haft ein. Der in der Haft schwer erkrankte Miankéol schrieb nach seiner Freilassung Ende Juli an Brot für die Welt: „Die Entscheidung, mich freizulassen und das Falllassen aller Anklagepunkte ist wie ein Hauch von Gerechtigkeit in einem Ozean von Ungerechtigkeit.“

Sieglinde Weinbrenner, Referentin für Menschenrechte bei Brot für die Welt, sieht in dem Fall eine Bestätigung dafür, „dass sich der Einsatz für Menschenrechte lohnt“. Sie hatte das Verfahren und die Protestaktion begleitet. „Wir sind sehr erleichtert und möchten uns

bei allen bedanken, die an Djéralar Miankéol gedacht, sich für ihn eingesetzt und Briefe geschrieben haben.“

Brot für die Welt hatte im Rahmen einer internationalen Solidaritätsaktion eine Briefaktion an die Botschaft des Tschad in Berlin gestartet. Diese hatte großen Druck aufgebaut. Unter den Hauptakteuren waren die Deutsche Botschaft und das Auswärtige Amt neben internationalen und tschadischen Menschenrechtsorganisationen und regionalen Solidaritätsbewegungen. In engem Kontakt mit Miankéol stand der ehemalige Brot-für-die-Welt-Mitarbeiter Martin Petry.

Der Protest erwirkte ein Berufungsverfahren. Das verfolgten vor Ort mehr als 400 Menschen, unter ihnen jene Bäuerinnen und Bauern, für die sich Miankéol und seine Organisation einsetzt. Erstmals wurden nach Aussagen von Beobachtern so viele Menschen mobilisiert. Unter den Zuschauern waren auch Studierende, Abgeordnete, Medienleute und Vertreter der Regionalverwaltung. Miankéol, dem Beleidigung des Gerichts zur Last gelegt wurde, wurde am Ende frei gesprochen. ●

→ Mehr Informationen finden Sie im Internet unter www.brot-fuer-die-welt.de/frei

Laura wird Krankenschwester

Eine Stiftung in Kolumbien unterstützt Kinder, die in der Schule gescheitert sind.

Text und Fotos CARLOS BOLAÑOS

Die Fundacion Creciendo Unidos („Stiftung Gemeinsam Wachsen“) in Kolumbien wird von der Aktion 5000 Brote unterstützt. Die 1986 gegründete Stiftung unterstützt Kinder, die mit dem staatlichen Schulsystem nicht zurechtkommen. In einem Projektbericht wurden vor fünf Jahren die Schicksale einiger Kinder beschrieben. Jetzt berichtet die Stiftung darüber, wie es ihnen heute geht. Zum Beispiel Laura Gómez, die mit zwölf Jahren zur Stiftung kam:

Ernst, verantwortungsvoll und mit viel Humor ausgestattet, hat Laura zunächst ihren ersten Traum verwirklicht und Lesen und Schreiben gelernt. Das erzählt sie fünf Jahre nachdem sie unsere Stiftung verlassen hat. Lauras Mutter, ihre Schwester und die Cousins sammeln vier Mal wöchentlich Wertstoffe. Damit können sie gerade so überleben. Laura selbst hat bei uns ihre Kenntnisse soweit verbessert, dass sie die Grundschule abschließen konnte. Danach ging sie an



Laura kam mit zwölf Jahren zur Stiftung

eine staatliche weiterführende Schule, die sie im Jahr 2013 abschloss. Danach bekam sie ein Kind. Ihr Sohn Cristian ist jetzt zwei Jahre alt.

Dank einer Anstellung als Verkäuferin, bei der sie den Mindestlohn von circa 220 Euro verdient, kann sie zum Familienunterhalt etwas beisteuern, den Kinderhort und ihre Ausbildung zur Krankenschwester bezahlen. Sie hofft, bald den Abschluss zu machen, und freut sich auf das Praktikum im Hospital. ◉

→ Mehr Infos unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/kolumbien-fcu.html

Das Backen geht weiter

— Die erste bundesweite Aktion „5.000 Brote“ war 2014 ein voller Erfolg. Über 15.000 Konfis aus über 900 Gemeinden haben die Arbeit von Brot für die Welt kennengelernt, gemeinsam über 60.000 Brote gebacken und damit mehr als 230.000 Euro für Brot für die Welt erwirtschaftet.

Auch 2015 können sich Gemeinden und Bäcker an der Aktion „5.000 Brote - Konfis backen Brot für die Welt“ beteiligen. Die Unterlagen für die Konfirmandenarbeit und den Gottesdienst gibt es auf der Internetseite. Die Spenden gehen an die gleichen Bildungsprojekte wie 2014. Über die drei Projekte aus Kolumbien, Bangladesch und Ghana gibt es Entwicklungsberichte. Für 2016 bereiten wir neue Spendenprojekte und neues Material vor. Dann



wird von allen Partnern (EKD, Zentralverband des deutschen Bäckerhandwerks, KWA und Brot für die Welt) erneut bundesweit zur Aktion aufgerufen.

→ Infos unter www.5000-brote.de

Text JOHANNES KÜSTNER Foto CHRISTOPH PÜSCHNER

Das Brot für die Welt-ABC

M wie Menschenrechte

Brot für die Welt setzt sich für die Unteilbarkeit der Menschenrechte ein. Ziel der Menschenrechtsarbeit ist die Verwirklichung sowohl der politischen und bürgerlichen als auch der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte auf nationaler und internationaler Ebene.

Das Referat Menschenrechte und Frieden bei Brot für die Welt macht Menschenrechtsverletzungen öffentlich und möchte Politikerinnen und Politiker dafür gewinnen, den Betroffenen einen verbesserten Schutz zu gewähren. Das evangelische Hilfswerk unterstützt Opfer von Menschenrechtsverletzungen und diejenigen, die die Menschenrechte verteidigen, strategisch und finanziell, und arbeitet mit Partnerorganisationen zusammen.

In der Menschenrechtsarbeit geht es zum Beispiel um den Umgang mit Flucht und Migration als Folge des Klimawandels. Hier soll Prävention von Klimakatastrophen an erster Stelle stehen, fordert Brot für die Welt. Ein anderes Feld ist die Flüchtlingspolitik. In Zeiten der Globalisierung und der globalen Auswirkungen von Veränderungen und Krisen wird nach Ansicht von Brot für die Welt ein Sicherheitskonzept benötigt, das nicht in nationalstaatlichen Grenzen steckenbleibt, sondern weltumspannend ist.

→ Mehr Informationen zum Thema finden Sie bei www.brot-fuer-die-welt.de

Nachhaltig leben

Tipps für einen zukunftsfähigen Lebensstil

Natur wirkt

Ich komme gerade von einem Workshop für Kinder, die im Ausland gelebt haben, während ihre Eltern dort bei unseren Partnerorganisationen als Fachkräfte arbeiteten. Dieses Jahr habe ich die Kinder in den Wald eingeladen. Wir waren mitten in der Natur, haben selbst gekocht und uns im See gewaschen.



Johannes Küstner

So konnten wir überlegen, was für ein gutes Leben wichtig ist. Welcher Komfort fehlt mir? Worauf kann ich verzichten? Am Anfang waren manche nicht begeistert: „Kein Strom?“, „Ich will Chips und Cola kaufen!“. Doch die meisten Begehrlichkeiten waren schnell vergessen. Der Wald begann zu wirken. In der Freizeit wurde gebadet, in Hängematten gedöst, balanciert, geangelt, allerlei gespielt und geredet.

Es tut gut, den gewohnten Komfort immer mal zurück zu lassen. Das steigert die Wertschätzung für scheinbar selbstverständliche Dinge wie einen Kühlschrank oder eine Waschmaschine. Und es ermöglicht, den Komfort der Natur zu erleben: auf dem weichen Moosboden im schattigen Wald liegen, morgens noch vor dem Frühstück in einem klaren See schwimmen. Am letzten Tag sagte eine 16-Jährige: „Das Smartphone hat mir nicht gefehlt. Das hätte ich nicht gedacht.“

Ihre Meinung ist uns wichtig.

Wir freuen uns auf Ihre Leserbriefe!
Brot für die Welt, Redaktion weltnah
Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin
oder per E-Mail:
weltnah@brot-fuer-die-welt.de

ClimatePartner
klimaneutral

Druck | ID: 10865-1311-1003

Impressum

weltnah Das Magazin für Spenderinnen und Spender, Ausgabe 03|2015
Herausgeber Brot für die Welt, Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, Tel 030 65211 1189, service@brot-fuer-die-welt.de, www.brot-fuer-die-welt.de
Redaktion Rainer Lang, Bettina Charlotte Hoffmann, Thomas Sandner (verantwortl.), Kirsten Schwanke-Adiang **Fotos** Florian Kopp (S. 7-9), Christoph Püschner (S. 10 - S. 15, S. 21), Helge Bendl (S. 20, S. 23) **Gestaltung** Factor Design AG, Hamburg **Layout** SANSKINE Communications GmbH, Stuttgart
Druck Deile GmbH, Tübingen, gedruckt auf Recycling-Papier aus 100 % Altpapier **Erscheinungsweise** vier Mal jährlich, Auflage 14.200 **Preis** 2,50 EUR
Artikelnummer 119 200 640. Für Spenderinnen und Spender ist „weltnah“ kostenlos. **Spendenkonto** 500 500 500 bei der Bank für Kirche und Diakonie, BLZ 1006 1006, IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00, BIC: GENODED1KDB



Gesunde Kerne von einem besonderen Baum

Das Foto ist im Norden von Burkina Faso entstanden - im Dorf Niessega. Hier sitzt Fatimata Sawadogo vor ihrer Hütte mit einer Schale von Kariténüssen. Sie stammen von einem ganz besonderen Baum. Der Karitébaum wächst nur in tropischem Klima und kann nicht in Plantagen kultiviert werden.

Burkina Faso erlebt immer wieder Dürreperioden. Darunter leidet die vorwiegend kleinbäuerliche Bevölkerung in dem westafrikanischen Land stark.

Dank eines Wasserprojekts von AFRA, der Partnerorganisation von Brot für die Welt, kann Fatimata Sawadogo ihre Felder bebauen und auch die Kariténüsse ernten. Daraus wird ein Fett mit wertvollen Inhaltsstoffen gewonnen, das als Sheabutter bekannt ist. Dieses ist nicht nur in Schokolade und biologischen Brühwürfeln enthalten, sondern wird auch zur Haut- und Haarpflege verwendet.

Text RAINER LANG **Foto** HELGE BENDL



Gemeinsam verändern wir die Welt!

Ihr Testament für eine gerechtere Welt.

Würden Sie gern mit Ihrem Erbe vielen Menschen eine gerechtere Zukunft ermöglichen? Dann bedenken Sie Brot für die Welt in Ihrem Testament.

Haben Sie Fragen zur Testamentsgestaltung? Wir beantworten sie gern und schicken Ihnen unseren Ratgeber zur Testamentsgestaltung zu.

Ihr Testament hilft.



Ihre persönliche Ansprechpartnerin:
Christiane Mitsch | Telefon 030 65211 1180
christiane.mitsch@brot-fuer-die-welt.de

Brot
für die Welt